

besonderen der Elektrochemie, der physikalischen und anorganischen Chemie grundlegende Untersuchungen geschenkt hat, die seinen Namen mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte der Chemie eingegraben haben.

FRITZ FOERSTER wurde am 22. Februar 1866 in Grünberg (Schlesien) geboren. Er studierte an der Universität Berlin Chemie und promovierte im Jahre 1888 bei A. W. HOFMANN mit einer Dissertation, die ein organisches Thema behandelte. Danach trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die physikalisch-technische Reichsanstalt ein und habilitierte sich 1894 an der Technischen Hochschule Charlottenburg. Aber nicht lange dauerte dort seine Tätigkeit, schon im Jahre 1895 wurde er von WALTER HEMPEL zunächst als Adjunkt an das anorganisch-chemische Laboratorium der Technischen Hochschule Dresden berufen, wo er gleichzeitig Vorlesungen über physikalische Chemie übernahm, welche vorher in Dresden noch nicht gehalten worden waren. Dieses Lehrgebiet wurde dann durch HEMPEL's Initiative durch Uebertragung eines Ordinariats für Elektrochemie und physikalische Chemie an FOERSTER 1900 im Lehrplane der Technischen Hochschule verankert. Aber die kleinen Räume im Laboratoriumsgebäude an der Schnorrstr., es war die frühere Wohnung von SCHMITT, reichten bald nicht mehr für die Zahl der Mitarbeiter aus, im Jahre 1905 konnte FOERSTER in das durch die Neubauten an der Helmholtzstr. freigewordene elektrotechnische Institut, das für den veränderten Zweck geeignet hergerichtet worden war, einziehen und hatte damit eine ausreichende und würdige Wirkungsstätte gefunden. Doch sollte auch diese nicht seine endgültige Wirkungsstelle bleiben. HEMPEL trat bei seiner Emeritierung im Jahre 1912 mit der Bitte an ihn heran, seinen Lehrstuhl für anorganische und anorganisch-technische Chemie zu übernehmen. Leicht wurde ihm der Entschluß, von seinem ihm ans Herz gewachsenen eigentlichen Arbeitsgebiete sich zu trennen, nicht, doch glaubte er HEMPEL's Wunsch Rechnung tragen zu sollen, zumal er ja bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten noch immer physikalisch-chemische Methoden anwenden konnte, und ihn sicher auch die Aufgabe reizte, die jungen Studenten in das Gebiet der Chemie einzuführen und dabei nach seinem besten Wissen getreu dem HEMPEL'schen Vorbilde, das er ja während seiner Assistententätigkeit gründlich kennen gelernt hatte, zu verfahren. Nicht nur diese Umstellung, sondern bald auch die Kriegszeit, die ihn noch in die Notwendigkeit versetzte, seinen Nachfolger auf dem Lehrstuhle der Elektrochemie und physikalischen Chemie vertreten zu müssen, brachten ihm schier eine Ueberfülle anstrengendster Arbeit. Und der unglückliche Ausgang des Krieges drückte